

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 32.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 14. März.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Unbeachtliche Betrachtungen

überschreibt die N. J. eine Reihe von Aufsätzen über die volkswirtschaftliche Lage und Entwicklung Deutschlands. Sie geht davon aus, daß die Bevölkerung seit 6-7 Jahren um 2 Millionen Köpfe gewachsen sei und durchschnittlich jährlich um 400,000 Köpfe wachse, ohne daß die Landwirtschaft, der Ackerbau und die Viehzucht, mit den Bedürfnissen der wachsenden Volksmenge Schritt halten könne. Sie findet einen unheilvollen Widerspruch in der Thatsache, daß die Industrie fortwährend Arbeitskräfte erspart (durch Maschinen etc.) und daß diese Arbeitskräfte ihr doch riefig zuwachsen. In Frankreich ist es die langsame Zunahme der Bevölkerung bei rascher wachsendem Reichthum, in England der ungeheure Reichthum an Geld und Absatzquellen, was den Eintritt einer Krisis hinauschiebt und abschwächt. In Deutschland, wo neben weit geringerem Reichthum und auswärtigem Handel der Zuwachs industrieller Arbeitskräfte der größte ist, ist der Anbruch des Systems bereits eingetreten.

Es ist ein wichtiger Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung eines Volkes, wenn es seine unentbehrlichen Nahrungsmittel nicht mehr auf eigenem Boden gewinnt und einen großen Theil derselben vom Ausland beziehen muß. Wie soll es werden, wenn die bei uns Nahrungsmittel einführenden Völker unserer Fabrikate (als Tausch- und Zahlungsmittel) nicht bedürfen oder anderwärts besser und billiger erhalten, oder wenn sie dieselben durch Schutzzölle von ihren Grenzen ausschließen, wie es bei Rußland, Oesterreich, Frankreich und Amerika bereits der Fall ist? Ein Volk, das sein Brod und sein Fleisch vom Auslande kauft, wird in der Regel in einer bedenklichen, von Zeitverhältnissen und der Concurrenz im Weltmarkt abhängigen Lage sein. Diese Lage ist aber nur erträglich, wenn dasselbe seine Herrschaft über alle Meere und in allen Welttheilen ausbreitet, oder wenn ihm, wie den Niederlanden, die Ernten blühender Colonien den Ausfall decken, oder wenn ihm, wie der Schweiz, die fremden Güter und Reisenden das Geld selbst in das Land bringen. Deutschland aber entbehrt solcher Vortheile. Wir sind erst in der letzten Zeit und ohne Zweifel in Folge unseres Volkswachthes, dessen Bedarf durch die einheimischen Ernten nicht mehr gedeckt werden konnte, ein Land geworden, das Brodfrüchte, Fleisch und andere Nahrungsmittel in größerem Umfang einführen muß. Die Einfuhr an Genußmitteln betrug 1876 über 1500 Mill. Mark neben einer Ausfuhr solcher Artikel für kaum die Hälfte dieser Summe. Auch unsere Mehrausfuhr an Fabrikaten deckt den Ausfall noch lange nicht. Wenn die Volkszahl auch fernerhin jährlich um 400,000, in 10 Jahren also um 4 Millionen wächst, so müssen jene Zahlen noch viel schneller wachsen und bedenklicher werden.

Es steht gewiß im Zusammenhange damit, daß bei einem Volke, das noch vor Kurzem im verdienten Rufe der Ehrlichkeit und Solidität in Geschäftsfaden stand, jetzt die Lebensmittelfälschung zu einer allgemeinen Plage geworden ist. Um die theure Einfuhr von außen nicht immer größer werden zu lassen und aus der großen Preissteigerung Gewinn zu ziehen, sucht man das Einheimische durch Ersatzmittel (Surrogate) und Zusätze möglichst zu strecken und zu dehnen. Das „billig und schlecht“ könnte man im kleinen Verkehr in „theuer und schlecht“ übersetzen. Die vielbeklagte Vermehrung der Wirtschaften gehört ebenfalls zu den Anzeichen, daß es an industriellen Erwerb und Absatz für die vorhandene Masse von Arbeitskräften fehlt. Eine Wirtschaft kann schließlich Jeder noch errichten und Kunstwein und Kunstbier lassen sich in unbegrenzter Menge machen.

Schlussergebnis: Unsere industrielle Bevölkerung ist zu rasch und weit über den Bedarf hinaus gewachsen. Kapital und Einkommen konnten sich nicht in gleichem Verhältnis vermehren. Die Unterhaltsmittel für den neuen jährlichen Zuwachs an Personen müssen durch Einschränkung der Ausgaben gedeckt werden. Wir leiden an einer gewissen Ueberbevölkerung und haben alles das zu gewärtigen, was eine solche mit sich führt.

(Ditz.)

Auf das erledigte Redieramt Liebenzell, Bezirks Neuenbürg, wurde der Kreisrichter Freiherr von Saiger in Tuttlingen, seiner Bitte entsprechend, gnädigst versetzt.

Gestorben den 11. März zu Calw L. Widmann, immatricul. Notar, 77 Jahre alt.
In den Ruhestand wurde versetzt: Schulmeister Schlaß in Simmersfeld.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Von der Nagold. (Eingesendet.) Auf dem benachbarten Hofgute S. ließ sich kürzlich ein Mann von der nahen Gemeinde D. durch einen „Schweizer“ in einem Wasserloch wiedertaufen, um dann neu geläutert im fernem Westen von Amerika Gott zu dienen. — Die Abkühlung bei strenger Kälte, bis zum „Halbe frei“ muß aber doch abschreckend gewirkt haben, da derselbe seine Absicht, auszuwandern, aufgab und auf Befragen mit bitterer Miene sagt: seid still, seid still!

Calw, 12. März. Das dem Dekonomen Moroff gehörige Futterhaus in der Steinrinne wurde gestern Mittag angezündet und ist auch vollständig abgebrannt. Man hat einen Lehrling, der 2 Stunden vorher im Gasthof zum Rößle Feuer einlegte, das aber bald erlosch und gelöscht werden konnte, im Verdacht, auch diesen Brand verursacht zu haben. Der Lehrling ist verhaftet. (N. T.)

Vergangene Nacht (10.) brannte in Stammheim eine große Doppelscheuer ab.

Walbsee, 11. März. Großes Aufsehen erregte die gestern erfolgte Verhaftung eines hiesigen Postboten. Derselbe ahnte die Unterschrift der Schwester-Oberin im Frauenkloster in Reute, eine Stunde von hier, nach und soll sich bereits 2000 M. angeeignet haben.

Tobel, O. A. Ravensburg, 12. März. Gestern Nacht ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Huber vollständig abgebrannt. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte beinahe nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. (N. T.)

Justingen, O. A. Vörsingen, 9. März. Heute Nacht brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Josef Leichte, Maurers in Justingen, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Ein Nachbargebäude wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und auch zum größten Theile zerstört.

Leutkirch, 10. März. Die Kohheit und Frechheit immer mehr zunehmen, bezeugt nachfolgender Fall: Ein ca. 26jähriger Handwerksbursche forderte gestern auf dem hiesigen Rathhause das Stadtgeschenk. Auf spätere Zeit verwiesen, packte er die Diener der Polizei, schlug sie und wollte sich sogar am Stadtvorstand vergeifen. Nur gerufener Hilfe ward es möglich, den Wüthenden, der aber auch am Kopfe stark blutete, dingfest zu machen und so dem Gerichte zu übergeben.

Thalheim bei Tuttlingen, 11. März. Hier, wo Max Schneckenburger, der Dichter der „Wacht am Rhein“ geboren, ist ein Comité zusammgetreten, um demselben ein Ehrendenkmal zu errichten.

Griesbach (Bayern), 5. März. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ging der Wirth von Schwaim (dieser kleine Ort liegt an der Straße zwischen hier und Rothalmünster) zur Pferdewaschung hieher, was beobachtet gewesen sein muß. Denn schon nach kurzer Zeit wurden vorübergehende Leute, die Straße war an diesem Tage sehr belebt und das Wirthshaus hart an der Straße, durch Hilferufe von Kindern in das genannte Wirthshaus gelockt, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot: Die Wirthin lag in ihrem Blute schwimmend todt am Boden. Sie ist Mutter von 6 Kindern und sah jeden Tag der Entbindung von dem Tode entgegen. Ungefähr 12 Stichwunden, größtentheils im Halse — sie mußte förmlich abgeschlachtet worden sein — machten ihrem Leben ein Ende. Der Raubmörder wurde wahrscheinlich durch die vorübergehenden Leute verschüchelt und mußte mit einer geringen Baarschaft die Flucht ohne Fußbekleidung ergreifen; eine größere Summe wäre in dem danebenstehenden Kasten zu finden gewesen.

Griesbach, 6. März. Der Mörder der Wirthin von Schwaim wurde noch am Tage der That entdeckt und verhaftet. Er ist ein 20jähriger Bannenburg. Nach der That kaufte er seiner Geliebten Kleider etc., sich eine Uhr und ergab sich dem Trunke. Sein Vorleben stempelt ihn durch das viele Wechseln des Dienstes etc. zum liebertlichen Menschen. Er ist auch der That geständig.

Aus Karstadt (Nordpfalz) brannte kürzlich ein Bäcker mit Hinterlassung von 50,000 M. Schulden durch. Unvorsichtigerweise hatte er einen Verwandten wissen lassen, er gehe über Hamburg nach Amerika und so wurde er in Havre, wo der Dampfer anlegte, verhaftet.

Dresden, 1. März. Hier ist gegenwärtig ein Mikrocephale öffentlich zur Schau gestellt. Das unglückliche Wesen ist ein Mädchen von 14 Jahren, ein Alter, das höchst selten bei derartiger Mikrocephalie erreicht wird. Die Beschaffenheit des Schädels, die Struktur der Haare und Anderes erinnert ganz an die Natur des Affen, bezüglich seiner intellectuellen Eigenschaften scheint das arme Geschöpf noch unter jenem Thiere zu rangiren. Sprache und Empfindung sind ihm fremd. Das Mädchen hat bereits vielfach die wissenschaftliche Welt beschäftigt.

Berlin, 8. März. Die bis jetzt vorliegenden Erklärungen Oesterreichs sollen gegen die Absicht einer Befreiung Bosniens gerichtet sein. Man würde dieselbe auch namentlich vor dem Congreß als einen großen politischen Fehler ansehen, weil die Einwände Oesterreichs gegen Rußlands Forderungen dadurch erschwert würden. — Englands Betheiligung an dem Berliner Congresse wird nicht bezweifelt, dagegen beruhen die Angaben über die Vertretung Englands, was die Personenfrage angeht, noch immer auf Vermuthungen.

Berlin, 11. März. Finanzminister Camphausen, der nicht krank, hat heute Mittag in Audienz sein Abschieds-Gesuch erneuert. Der Kaiser hat solches jedoch abermals abgelehnt.

Berlin, 11. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand zunächst die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwendung der Crisparnisse aus den von Frankreich an die Okkupationsarmee geliehenen Verpflegungsgeldern. Kriegsminister v. Kameler rückförmte den Gesetzentwurf an der Hand der Motive, in welchen sowohl die Entstehungsart der Crisparnisse, wie die Zwecke des Entwurfs dargelegt seien. Der Minister wies darauf hin, daß die Crisparnisse wesentlich der Umficht der Verwaltung der Okkupationsarmee zu danken seien, welche solche zu erzielen vermochte trotz reichlicher Verpflegung der Truppen. Die vorgeschlagene Verwendung rückförmte sich sowohl durch die Dringlichkeit der angeführten Bedürfnisse, von denen hervorzubeden seien: Besserstellung der Unteroffiziere, Fürsorge für deren Kinder und Waisen, Erleichterung des Eintritts Unbemittelter in die Armee zum Zwecke der vollständigen Befreiung der dritten Seldelieutenantsstellen der Kompanie und schließlich Ausführung verdrängter Bauten. Der Minister bat um eingehende wohlwollende Prüfung. Graf Nolte erörterte die Entstehung der Crisparnisse und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Die Milliarden hat die Armee erworben, die Millionen hat sie erspart: ich darf Ihre Gerechtigkeit, jedenfalls Ihre Billigkeit in Anspruch nehmen, wenn ich Sie bitte, dieses Geld der Armee ganz ungeschmälert zu lassen für Zwecke, welche Sie als notwendig und wünschenswert erachten werden und für die sonst neue Bewilligungen beim Reichstage beantragt werden müssen.“ (Beifall.) Der Gesetzentwurf wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Berlin, 12. März. Der deutsche Botschafter, Fürst Reuß, hat unter den Candidaten für den Herzogthron Bulgariens die meiste Aussicht. — England stimmt dem Congreßprojekt principieil bei, macht seine Theilnahme aber von dem Programm, betreffs der Dardanellen, abhängig. Eventuell wird der Congreß ohne England stattfinden. Die Situation ist äußerst gespannt. (Fr. Z.)

Berlin. Durch ihren an Frevol grenzenden Eigensinn hat eine Frau aus den besseren Ständen am Donnerstag ihre Familie in tiefe Trauer versetzt. Die Dame soll den Herrn Gemahl etwas stark unter dem

Pantoffel haben und keinen Widerspruch vertragen können, daher öfter schon heftige Austritte zwischen den Eheleuten vorgekommen sind. Dieselben wurden stets wieder geschlichtet, so lange bis der Eigensinn der Frau wieder zum Ausbruch kam. Am Donnerstag erhielt der Mann den ebenso erfreulichen als unerwarteten Besuch eines Freundes aus Niga, den er seit Jahren nicht gesehen hat und ging mit demselben gegen den ausgesprochenen Willen der übrigen auch sehr eifersüchtigen Frau aus. Als er die Nacht heimkehrte, fand er einen Arzt in seiner Wohnung und das Mädchen erzählte ihm, Madame hätte erst den ganzen Abend getobt, dann sich zur Ruhe begeben, bald aber das Dienstmädchen gerufen und ihr gestanden, daß sie Kleesalz genommen, um ihrem Manne ein für alle Mal den Eigensinn zu beschränken. Die thörichte Frau sollte ihren Frevler aber theuer bezahlen. Bald stellten sich schreckliche Leibschmerzen ein und sie ließ den Arzt holen. Dieser ordnete sofort Gegenmittel an und brachte die Frau, die auch ihm sofort ihr Vorhaben eingestanden, außer Lebensgefahr, hat aber sein Urtheil dahin abgegeben, daß die Dame Wochen brauchen wird, um ganz zu genesen. Ob nun dieser Fall dazu beitragen wird, den Mann gehorsam zu machen, müssen wir unterlassen, zu entscheiden.

Im Reichstag wurde über die Stellvertretung des Reichskanzlers in 2. Lesung verhandelt, es handelte sich hauptsächlich um §. 3, der dem Reichskanzler das Recht vorbehält, jede Amtshandlung auch während der Dauer einer Stellvertretung selbst vorzunehmen. Der betr. Paragraph wurde angenommen, im Uebrigen aber gings sehr lebhaft herüber und hinüber, der kleine Windthorst namentlich war unermüdet und der reiche Steinhilber und Lascker und Bismarck geriethen hart aneinander — aus reinem Mißverständnis. Bismarck behauptete, Lasckers Ideal sei eine politische Zerfahrenheit in der Regierung und fügte hinzu, man solle Lascker ein paar Tage die Probe auf sein Ideal machen lassen. Lascker protestirte entschieden, er habe nie so etwas behauptet, sondern das gerade Gegenteil, der Kanzler müsse seiner Rede nicht gefolgt sein, er berief sich auf das Zeugniß des Hauses. Bismarck schloß dagegen seine halb ärgerlichen, halb beschwichtigenden Erklärungen mit den Worten: „Ich gestehe, daß mir Niemand im Hause so viel zu schaffen macht, als Lascker, obgleich er's gut meint. Wenn irgend etwas das Zusammengehen (mit Lascker?) verkümmern kann, so ist es das sittliche, beschwerende Pathos an der unrichtigen Stelle.“ Bismarck wurde so aufgeregt, daß er den Wein verschüttete, was ihm sonst nicht so leicht passiert.

Stettin, 6. März. In der letzten Nacht wurde in unserer Stadt das entsetzlichste Verbrechen, ein Gattenmord, verübt. Der bis vor Kurzem in einer hiesigen Druckerei beschäftigte Arbeiter Gustav Beyer, ein kleines unscheinbares Männchen, das die fünfzig bereits hinter sich hat, brachte seine Frau, die Mutter seiner bereits erwachsenen Kinder, um, angeblich aus Eifersucht, aber wahrscheinlich gereizt durch gewisse Vorwürfe, zu denen seine Frau, wie verlautet, sehr wohl berechtigt war. Wie er selbst dem Nachtwachtmeister Schmidt, dem er sich nach begangener That freiwillig stellte, Angesichts der mit durchschnittenem Halse daliegenden, blutüberströmten Frau erzählte, versetzte er ihr zuerst mit der stumpfen Seite eines Beiles einen Hieb auf den Kopf und schnitt ihr dann mit einem Rasirmesser die Gurgel nahezu durch. Die Frau wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht, soll aber dort bereits gestorben sein. Beyers Selbstmord erfolgte um 1 Uhr Nachts, die schreckliche That wollte er soeben verübt haben. Der Nachtwachtmeister glaubte Anfangs, er habe es mit einem Irren zu thun, konnte sich aber, als er Beyer in dessen nahegelegene Wohnung begleitete, bald von dem Gegentheile überzeugen.

Der „N. Stett. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Es werde Alles aufgeboten, um den Präsidenten des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, zu bewegen, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen.“ Man wolle in waghenden Kreisen nicht zugeben, daß Gründe vorhanden seien, die den Präsidenten zum Austritte aus dem preuß. Staatsdienste nöthigten.

Eine Abstimmung über das Stellvertretungsgesetz im Ganzen, welche nach Lucius' Antrage eine namentliche war, erfolgte die Annahme mit 171 gegen 101 Stimmen; gegen dasselbe stimmten die Mitglieder der Fortschrittspartei, des Centrums und der elsass-lothringischen Protestpartei; die polnischen und sozialistischen Abgeordneten enthielten sich der Abstimmung.

Die gegen den Reichstagsabgeordneten v. Ludwicz eingeleitete gerichtliche Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstags stützt sich darauf, daß v. Ludwig

bei einer gerichtlichen Verhandlung von dem Reichstag gesagt habe, derselbe habe einmal ein lucidum intervallum gehabt, d. h. einen lichten Augenblick mitten im Wahnsinn.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 11. März. Deutschland wird die formellen Einladungen zum Congreß erst nach erfolgter Ratification des Friedensvertrages erlassen. — Die türkischen Behörden in Bosnien verhaften diejenigen, die für den Anschluß an Oesterreich agitiren. (Fr. Z.)

Linz, 7. März. Oestern hat sich hier ein geradezu entsetzliches Familiendrama ereignet. Der Hausbesitzer Herr Kirchmayer ging gestern mit seinen zwei Kindern am Donauufer spazieren. In einem unbewachten Augenblicke fiel die 11jährige Theresie in die Donau, worauf der kaum 7jährige Bruder Franz und der Vater der beiden Kinder alle Anstrengungen machten, das junge Mädchen zu retten. Leider waren alle Rettungsversuche vergebens, Theresie verschwand in den Wellen und ihr Bruder Franz mit ihr. Der unglückliche Vater, der in den Strom gesprungen war, um seine Kinder zu retten, wurde lebend ans Land gebracht, durchschnitt sich jedoch in seiner Verzweiflung die Adern der Handgelenke und stürzte sich heute in einem unbewachten Augenblicke von seiner Wohnung im zweiten Stocke auf das Pflaster des Hofraumes herab und blieb sofort todt.

Frankreich.

In Besançon herrscht eine Bäderstritte. Die Bädereigellen wollen keine Nachtarbeit mehr verrichten, mehr Lohn haben und nicht verpflichtet sein, im Hause der Meister Kost und Wohnung zu nehmen wie bisher. Die Meister kneten und baden ihr Brod selbst und machen keine Miene, auf diese Forderungen einzugehen.

Nach Pariser Timesnachrichten sollen türkische Schiffe die russischen Soldaten nach Odessa bringen und nicht wieder nach Konstantinopel zurückkehren, der muslimänische Grundbesitz in Bulgarien an Russen verkauft werden, russische Schullehrer die Kinder erziehen, endlich die Soldaten der Besatzung Landereien erhalten und dort bleiben. Solche Absichten werden Rußland zugeschrieben.

Italien.

Die Encyklika, welche die Thronbesteigung Leo's XIII. dem Episkopat und der katholischen Welt anzeigen soll, ist in Arbeit. Wie ich höre, würde der Inhalt maßvoll und frei von politischen Klagen und Aufreizungen sein. Das erste Konsistorium wird gegen den 20. d. stattfinden. Die Jesuiten und Jesuitengenossen äußern bereits unverhohlenen Unzufriedenheit mit dem neuen Papst. Sehr bemerkt wird, daß der Papst die bei den Empfängen zugelassenen Deputationen fortwährend hindert, Adressen vorzulesen, um so dem Druck der Ultramontanen auszuweichen. Die Zudringlichkeit, womit Unterthanen aller Nationen dem Papste mit Rathschlägen auf den Leib rücken, ist unglücklich.

Kein Geld, kein Schweizer! Dieses schöne Sprichwort hat auch der neue Papst zu schmecken bekommen. Als er seiner Schweizergarde das nach dem Tode eines Papstes übliche Geschenk verweigerte, da kam er gut an. Die Schweizer murrten und drohten und als er seine Gensdarmen gegen sie aufbot, luden die Schweizer ihre Gewehre und machten Anstalt zu schießen. Da that der Papst einen tiefen Griff in die Peterspennige hinein und nun präsentiren sie wieder vor ihm das Gewehr. Der Papst glaubt aber doch diese Leibwache entbehren zu können und will sie dennoch heim schicken.

Rom, 11. März. Man will im Vatikan entdeckt haben, daß es sich bei dem Ausstand der Schweizergarden um keine vereinzelte Thatsache, sondern um eine Verschwörung der Jesuitenpartei gehandelt habe. Der Zweck sei der gewesen, den Papst zur Auswanderung zu bewegen, dieser aber habe die Absicht durchschaut und erklärt, er werde sich auf seinem Posten zu behaupten wissen.

Griechenland.

Athen, 10. März. Die Insurgenten von Kreta haben den ihnen von den türkischen Behörden vorgeschlagenen Waffenstillstand angenommen. Sie wollen das Resultat des Congresses abwarten und dann je nach dem Ausgang des Congresses die Feindseligkeiten wieder beginnen oder dauernd einstellen.

Rußland.

Petersburg, 10. März. Der Agence Russe zufolge bestätigt es sich, daß Frankreich, Italien und England dem Zusammentritt des Congresses in Berlin zustimmen. (St. A.)

Dem Vernehmen nach wird Rußland seine Loyalität u. a. dadurch manifestiren, daß es sich nicht bloß bereit erklärt, sondern den „Wunsch“ auf den Congreß

bringt, es möge eine andere befreundete Macht sich in den Schutz Bulgariens mit ihm theilen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. März. Reuf Pascha und Ignatieff sind nach Petersburg abgereist. Hobart Pascha begibt sich am Dienstag nach Kreta. Der Besuch des Großfürsten Nikolaus beim Sultan ist bis auf Weiteres verschoben.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad: Der serbische Gebietszuwachs umfaßt 120 Q.-M. mit 250,000 Seelen. Abakaleh wird geschleift. Die Drinagrenze wird durch eine Spezialkommission geregelt. Die serbischen Truppen sind beordert, Pirot, Branja und Silan zu räumen, dagegen Kovibazar zu besetzen. Der in Kniajevag internirte bulgarische Bischof Eustachius von Pirot ist freigelassen und nach Pirot zurückgekehrt. Oberst Veschjanin wird am Mittwoch mit dem Friedensinstrument hier erwartet.

England.

London, 12. März. (Oberhaus.) Lord Stanhope befürwortet, daß keiner der kriegsführenden Theile auf dem Congresse präsidire. Lord Strathearn hofft, der Congreß besitze auch die Macht, die Friedensgrundlagen zu erwägen. Graf Derby erklärt, der Congreß wählt einen Präsidenten und zwar den Vertreter derjenigen Macht, in deren Hauptstadt der Congreß oder die Konferenz abgehalten wird. Es ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß Fürst Bismarck ablehne, das Präsidium zu übernehmen. Wenn er aber ablehne, so müßte ein anderer Präsident gewählt werden. Der Ausschluß der Kriegführenden vom Vorschlag wäre erwünscht, ein Präcedenzfall liege aber nicht vor. Es hat Congresse und Konferenzen gegeben, wo nur die Kriegführenden vertreten waren. Ueberdies ist die Stellung eines Präsidenten mit keiner besonderen Macht und Autorität bekleidet, er ist nur primus inter pares. Es wäre nutzlos und thöricht, den Congreß zu beschicken, wenn derselbe nicht eine wirkliche, nur eine nominelle Macht besäße, die ihm vorliegenden Gegenstände zu behandeln. Die Regierung unterhandelt darüber mit den andern Mächten, kann jedoch jetzt darüber nichts Weiteres sagen.

Fräulein v. Rothschild in London, die kürzlich den Earl of Roseberry geheiratet hat, erhielt eine Mitgift von 6 Millionen Pfund Sterling baar in englischen Consols.

Handel und Verkehr etc.

Stuttgart, 11. März. (Landesproduktenbörse.) An heutiger Börse beschränkten sich die Umsätze auf den immer noch mäßigen Bedarf und auch die Preise haben keine erhebliche Veränderung erlitten. Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen, bayer. 23 M 80 S bis 24 M 40 S. dto. ungar. 24 M 70 S. dto. besarab. 24 M bis 24 M 50 S. Kernen 24 M 70—80 S. Dinkel 15 M 40 S. Haber 15 M bis 15 M 20 S. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack. Mehl Nr. 1: 36 M 50 S bis 37 M 50 S. dto. Nr. 2: 33—34 M. Nr. 3: 29—30 M. dto. Nr. 4: 26—27 M.

[Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 9. März 1878.] 1 Kilo süße Butter 2. 30, 1 Kilo saure Butter 2. 10, 1 Kilo Rindfleisch 2. 60, 1 Kilo Schweinefleisch 2. 1. 20, 1 Liter Milch 16 S, 10 fetliche Eier 60 S, 1 Kilo Mehl Nr. 0 52 S, 1 Kilo Mehl Nr. 1 50 S, 1 Kilo Kernenbrod 30 S, 1 Kilo Schwarzbrod 28 S, 1 Paar Waden wiegen 80 Gramm, 50 Kilo Hen 3, 1 Bund = 10 Kilo 60 S, 50 Kilo neues Stroh 2. 80, 1 Bund = 10 Kilo 56 S, 1 R.-M. Buchenholz 15, 1 R.-M. Birtenholz 13, 1 R.-M. Tannenholz 9. 50. Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 60—64 S, Schweinefleisch 54 S, Kalbfleisch 70 S, Hammelfleisch 60 S, je pr. 1/2 Kilo.

Tübingen, 8. März. Preise der Lebensbedürfnisse. 8 Bld. Kernenbrod 1 M. 20 Pf., 8 Bld. Rundenbrod 1 M. 14 Pf., 8 Bld. Schwarzbrod 1 M. 8 Pf., 1 Paar Waden 100 Gramm 6 Pf., 1 Bld. Rindfleisch 70 Pf., 1 Bld. Rindfleisch 64 Pf., 1 Bld. Kalbfleisch 60 Pf., 1 Bld. Kalbfleisch 56 Pf., 1 Bld. Schweinefleisch mit Speck 66 Pf., ditto ohne Speck 60 Pf., 1 Bld. Butter 86 Pf., 2 Stück Eier 10 Pf., 1 Liter Milch 13—14 Pf., 1 Bld. Schweinefleisch 80 Pf., 1 Ctr. Kartoffeln 3 M. 50 Pf., 1 Bund Stroh 45 Pf., 4 Nm. Buchenholz 48 M.

Ravensburg, 10. März. Die Bier- und Fleischsteuer ist nunmehr für die hiesige Stadtgemeinde vom 1. Ministerium des Innern genehmigt und wird mit dem 1. April d. Z. eingeführt. Die Bierabgabe beträgt 65 S für 1 Hektol. und die Fleischsteuer beträgt für 1 Ochsen 5 M 50 S, 1 Farrow im Gewicht über 200 Kilogramm 6 M 75 S, 1 Farrow mit geringerm Gewicht 3 M, 1 Kuh 3 M, 1 Rind 3 M, 1 Kalb 1 M 50 S, 1 Schwein 1 M 50 S, 1 Hammel oder Schaf 40 S, 1 Flegel 40 S, 1 Gabelhirsch 2 M, 1 Dammhirsch 1 M 20 S, 1 Rehbock, 1 Rehbock 40 S, 1 Hase 7 S, 1 Gans 6 S, 1 Ente 3 S, Fleischwaren von 1 Kilogramm an 2 S. (Schw. Kr.)

Ulm, 9. März. Die Zufuhren für die am Montag beginnende Zuckermesse sind lebhaft. Ueberhaupt scheint sich der Verkehr zu einem ziemlich regen gestalten zu wollen.

Aus der Pfalz, 9. März. Die Holzversteigerungen, welche gegenwärtig überall in der Pfalz vorgenommen werden, ergeben sehr hohe Preise, namentlich für Buchen- und Eichenholz; aber auch geringere Sorten, selbst Weiden, stellen sich hoch. Die Holzhändler sind davon nicht sehr erbaut.

Die That einer Nacht.

Erzählung von W. v. Strachwitz.

Die Jagdgenossen sitzen fröhlich beisammen. Die Becher kreisen, heitere Waidmannslieder erschallen, würzige Jagdgeschichten machen die Runde. Nur Einer sitzt still dabei, hastig und doch schweigend leert er ein Glas des feurigen Burgunders nach dem andern. Durch das blonde Haar der Hünengestalt schimmert die geröthete Kopfhaut, das Gesicht glüht, die Augen blicken stark vor sich hin, wie in völliger Selbstvergessenheit, und doch hat er auch heut wieder den Hauptschuß gethan. „Sassa, geschmauset!“ singen die lustigen Becher — Rolten bleibt stumm, sein Blick schweift in's Leere.

Rolten hat vor einigen Jahren das benachbarte Wildenbuch käuflich erworben und daar bezahlt. Woher er gekommen, weiß Niemand so recht. Er hat zuletzt in Berlin gelebt — daß man sich aber dort nicht zum praktischen Landwirth ausbilden kann, ist wohl klar, und doch trat Rolten als solcher auf. Er bewirtschaftet sein Gut musterhaft, so daß er sich in kurzer Zeit bei seinen Nachbarn den Ruf einer Autorität in landwirthschaftlichen Dingen erworben. Seine Verhältnisse sind auf's Beste geordnet, er ist seinen Untergebenen ein strenger, aber gerechter Herr, den Nachbarn gefällig, seinen Freunden ein Freund im vollsten Sinne des Wortes. Aber noch Keiner hat ihn lachen gesehen oder einen Scherz aus seinem Munde gehört. Er meidet schon die Gesellschaft und kennt außer der Jagd kein Vergnügen.

Die Gläser klingen und werden geleert; auch Rolten hat mit seinen Tischnachbarn angestoßen, schweigend stürzt er das Glas hinab. Da berührt sein Gegenüber, der Oberamtmann Helber, ein jovialer, alter, ehrwürdiger Herr mit weißem Haar und Bart, seinen Arm. „Rolten, was ist Ihnen? So sah ich Sie noch nie.“

Der Angeredete schüttelt stumm den Kopf.

„Rolten“, hebt Helber wieder an, „sind Sie überzeugt, es ist nicht mäßige Neugier, die mich meine Frage stellen ließ. Sie sind, einer der Jüngsten, doch einer der geachtetsten unter uns. Was ist's, was Sie niederdrückt?“

Rolten's Züge verfinstern sich, seine Stirnadern schwellen an. „Laßt mich, Freunde, laßt mich!“ stößt er hervor und fährt mit der Hand über die Augen, als suche er etwas aus der Erinnerung zu verwischen. „Nein, Rolten, wir lassen Sie nicht. Erleichtern Sie Ihr Herz, Sie sprechen zu Freunden.“

Der Angeredete kämpft einige Sekunden mit sich, dann sagt er mit einem tiefen Seufzer: „So hört meine traurige Geschichte.“

In dieser Nacht werden es fünf Jahre, daß ich mein Glück vernichtete, den Traum meiner Jugend zu Grabe trug. Mir ist, als sei es hundert Jahre her.

Ich war ein flotter Bursche. Etwa ein Jahr früher hatte ich, nachdem ich die landwirthschaftliche Akademie besucht und mich auf den Gütern einiger Verwandten praktisch vorbereitet, das von den mir früh durch den Tod geraubten Eltern ererbte Gut zur selbstständigen Bewirthschaftung übernommen. Meine Geschäfte führten mich häufig nach B., namentlich zur Zeit der Wollmärkte. Dort lernte ich die Tochter eines ehemaligen Landwirths kennen, der sich in B. zur Ruhe gesetzt, ein reizendes Mädchen. Ich liebte sie — ich gestand es ihr und fand meine Empfindung erwidert. Ihre Eltern waren mit unserm Herzensbunde einverstanden. Wir waren beide jung, die Hochzeit wurde deshalb noch hinausgeschoben. Daß ich jetzt meine Besuche in B. öfter wiederholte, als gerade die Geschäfte es erforderten, darf ich wohl nicht erst erwähnen. Auch heut vor fünf Jahren war ich dort. Es war mir gelungen, meine Schwiegereltern, zwischen denen und mir sich das herzlichste Verhältniß herausgebildet hatte, wie es zwischen selbstlichen Eltern und Kindern nicht

inniger gedacht werden kann, zu bewegen, ihre Einwilligung zur Feier der Hochzeit zu geben. Es wurde verabredet, unsere Vermählung solle vierzehn Tage später stattfinden, und ich wollte vorher nicht zurückkehren. Ich hatte bei dem Geistlichen die nöthigen Formalitäten erledigt. Wir waren außerordentlich heiter. Einige Freundinnen meiner Braut hatten sich eingefunden, ebenso ihre zwei Brüder, die in der Nähe der Stadt begütert waren. Wir plauderten, scherzten, tanzten, veranstalteten Gesellschaftsspiele. Auch der Festsetzung des Hochzeitstages wurde Erwähnung gethan. Voll jugendlichen Uebermuths machte eine der Damen den Vorschlag, dem Brautpaar die Karten zu legen. Der Vorschlag wurde mit stürmischem Applaus angenommen. Meine Braut befand sich im Besitze der sogenannten Lenormand'schen Karten, dem Geschenk eines Bruders, in äußerst geschmackvoller Ausstattung. Dieselben wurden herbeigesucht.

Meine Braut mischte nach der, den Karten beigegebenen gedruckten Anweisung und Erklärung die Karten, hob ab und legte sie reihenweis aus einander, da sie just die Schicksalsfrage stellen sollte. Neben die Karte der Dame, welche nach der gedruckten Erklärung die Fragestellerin, meine Braut, repräsentirte, kam links ein Ring, rechts ein Sarg zu liegen. Der Ring bedeutet den Bruch einer Verlobung, der Sarg den Tod des Fragenden oder eines ihm Nahestehenden.

(Schluß folgt.)

Merke!

— Die Erbschaft. Aktuar: „Jetzt geben Sie mir genau an, was Sie von Ihren Eltern geerbt haben.“ Herr: „Som Vater selig hab' ich die trummen Beine und von der Mutter selig die lange Nase — sonst wüßte ich nichts.“

— Zeitbild. Offizier: „Nun, wenn Dein Vater 100 Eier bot und es sind 20 faul, wie viel verlierst er dann?“ Knecht: „Nichts; denn er verkauft die faulen auch.“

Briefkasten. Anonyme Einsendungen, mögen solche auch von unverkündigstem Inhalt sein, finden keine Beachtung.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Ragold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesellig damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserjenige Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santsamalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesellige fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Andot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Ragold.	8. März 1878.	Gotilob Scheck, Bäcker u. Wirth in Ragold.	23. Mai 1878, Vorm. 10 Uhr.	Ragold.	Liegenschafts-Verkauf am 22. Mai, Vorm. 10 Uhr.
	9. März 1878.	Marie Zinser, ledige Tagelöhnerin in Hatterbach.	13. Mai 1878, Vorm. 9 Uhr.	Hatterbach.	Liegenschafts-Verkauf am 11. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Gäu-Bahn.

Verakkordirung der Beifuhr von Schienen und Schienenbefestigungsmitteln.

Am Donnerstag den 21. März, Nachmittags 3 Uhr, wird eine wiederholte öffentliche Abstreichsverhandlung über die Beifuhr von:

- 14657 Centner Schienen und Befestigungsmitteln vom Bahnhof Hord auf die Lagerplätze an der Bahn vom Altheimer Vignalweg bis Dettlingen und
- 1602 Centner Schienen und Befestigungsmitteln von der Station Hochdorf auf den Lagerplatz bei Kl. 65 Nr. 3 der Markung Unterthalheim

auf dem Bauamts-Bureau hier vorgenommen. Hord, den 12. März 1878.

K. Eisenbahnbauamt. Storz.



Forstamt Altenstaig. Revier Simmersfeld.

Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 20. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an, im Waldhorn in Enzklösterle aus den Staatswaldungen Obergeißhardt und Kleinhummelberg: 867 Rothforchen mit 440 Fm. (aus Obergeißhardt), 6 Rm. Buchenprügel, 449 Rm. Nadelholzschleiter, Prügel und Andbruchholz und Nadelreisig auf Hausen geschägt zu 5200 Wellen.



Das Brennholz eignet sich größtentheils zur Abfuhr nach Altenstaig. Altenstaig, den 12. März 1878.

K. Forstamt. H. Köbler, gel. St.-B. Stadt Altenstaig.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 18. d. Mts. kommen Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause dahier zum Verkauf:

- 1) aus dem Stadtwald Primen, Abth. 10: 129 Stück Forchen mit 65,81 Fm.;
- 2) aus dem Primen, Abth. 14: 1 Buche mit 0,63 Fm., 200 Stück tann. Lang- und Klobholz mit 119,75 Fm.;
- 3) aus dem Stadtwald Enzwalb, Abth. 10: 391 Stück tann. Lang- und Klobholz mit 298,37 Fm.

Den 8. März 1878. H. A.: Stadtförster Pfister.

Schießingen. Langholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, werden bei der Gemeinde 105 Fm. rothtann. Langholz und 200 Stück starke Stangen verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt. Enz.

Ragold. Schweineschmalz

in anerkannt rein schmeckender Waare empfiehlt R. Gramer, jun.



Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	8. März 1878.	Keppler und Walz in Oberschwandorf.	Auf Absterben des Theilhabers Joh. Lukas Walz ist dessen Antheil auf seine Wittve übergegangen und auf Absterben des Johann Georg Walz sein Antheil auf den Gesellschafter Johannes Müller, Tischmacher.	Z. U.: Oberamtsrichter Kißling.

Verkauf einer Material-Aufzugmaschine.

Am Mittwoch den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der **Station Hochdorf** die Zubehörten einer Material-Aufzugmaschine nach zusammengehörigem Material bestehend in circa



- 9 Kubikmeter Tannenholz, 1
- 1500 Kilogr. Schweißisen (Schrauben und Wellen),
- 5700 Dio. Gußeisen (Zahnräder, Riemen und Bremsrollen etc.),
- 2 Drahtseile von je circa 180 m Länge,
- 5 Lederriemen,

im Einzelnen oder im Ganzen im öffentlichen Aufsteich verkauft. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen. Den 12. März 1878.

K. Eisenbahnamt.
Storz.

Bergebung eines Sandsteinbruchs betr.

Die Stadtgemeinde bringt am Samstag den 16. März, Nachmittags 5 Uhr, die Ausbeute des an der Egenhauser Straße gelegenen Sandsteinbruchs auf 6-10 Jahre in Aukford. Liebhaber sind hiemit auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Stadtpflege.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. März d. J. Vorm. 10 Uhr, kommen auf dem Rathhaus aus dem Gemeindewald Johrebberg 158 Stück Lang- und Klobholz zum Verkauf.



Schultheißenamt.
Bürkle.

Holz-Verkauf

Montag den 18. März, Vorm. 10 Uhr, im Hirsch in Oberjettingen aus Herrenplatte:



Rothholz: 284
Stämme mit 92 Km., 5 Säglänge mit 2,31 Km., 80 Derbstangen und 30 Bibrägabeln, 62 Km. Brennholz und 2870 qeb Wellen.

Alle im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse, seien es einzelne Bücher oder größere Werke, Zeitschriften in Lieferungen, Landkarten, Musikalien etc. werden von uns zu den **Verlagsbuchhandlungs-Preisen** besorgt, und bitten wir daher alle Bücherfreunde, bei Bedarf sich unserer Vermittlung zu bedienen. G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Steckbrief

wird erlassen gegen Christian Gottlieb Henkler von Altenstalg wegen Verletzung der Wehrpflicht (§. 140, Z. 1 des St. G. B.) Henkler soll sich in Amerika aufhalten.

Den 11. März 1878.

K. Oberamtsgericht
Der Untersuchungsrichter:
Weiß.

Fünfbrenn.
Die Gemeinde veranordnet am Freitag den 15. d. Mts., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus die zur Anlegung eines Fauns um den Begräbnisplatz erforderlichen

Steinernen Säulen.

H. H.:
Schultheiß Theurer.

Ueberberg.

Scheuer-Verkauf.

Kommenden Montag den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde 2/3 von der Ochsenwirths-Scheuer auf den Abbruch.



Liebhaber sind eingeladen.
H. H.:
Schultheißenamt.
Rapp.

Bösartige Knochen u. Fußgenschwüre, nasse und trodene Fiechten, Solzflus und offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte Schrader'sche Pflaster (Indian-Pflaster). Boq. 3 A. Apoth. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Grassamen, Esparsette

billigt bei

Gottlob Knobel.

Farren, Einen 4-jährigen, diensttauglichen Rothschek, verkauft
Johannes Kuch.



Kleesamen,

schönen dreiblättrigen & hochfeinen ewigen, ächten Provencer, von **Kleeseide** gereinigt, empfiehlt bestens

Gottlob Knobel.

Oberschwandorf.

Zehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der die Schlosserei zu erlernen wünscht, findet eine Stelle bei

Schlossermeister
Flogaus.

Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odonine, per Flacon 50 S.

Niederlage bei Herrn Conditor Heint. Gauß in Nagold.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Francos-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Wässerwechselfalle
Wässerfalle,

beide aus Eichenholz, verkauft billigt
Eug. Lustnauer,
Sägmühlebesitzer.

Tapetenmusterkarte

Die neue von Rangel u. Cie. aus Stuttgart ist bei mir eingetroffen und ist solche mit den schönsten Dessins ausgestattet zur Einsicht aufgelegt.

Rane Weber, Sattlerei,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Das Tapezieren

wird schnell u. pünktlich ausgeführt. Rouleaux sind in schöner Auswahl eingetroffen.

Verwechsellter Hut.

Ein am 7. d. Mts. beim Königsessen verwechsellter Hut wolle zum Austausch abgegeben werden an

Chr. Müller
& Post.

Knecht,

der tüchtiger Ackerbauer ist, sucht zu sofortigem Eintritt

Klostermüller Reichert.

Für die HH. Lehrer!

Bei dem bevorstehenden Klassenwechsel bitten wir bei Bedarf von Schulbüchern, besonders auch der Guth'schen und Schönmann'schen Rechenbücher um gütige Zuwendung von Bestellungen.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Um einer vielfach irrigen Meinung zu begegnen, theile ich meinen werthen Kunden mit, daß

der Zufahrtsweg

zu meiner Sägmühle über die Insel nicht verboten ist.

Eug. Lustnauer.
Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Wein-, Most- u. Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich um damit zu räumen:

- 2 Eimer rothen neuen Wein,
- 1 Eimer guten Koblbirnenmost,
- 6 neue Fässer verschiedener Größe, Fassbauben zu einem 8 Zmi haltenden Faß



Lusttragende können jeden Tag einen Kauf abschließen, wobei bemerkt wird, daß auch einzeln abzugeben wird.

Den 10. März 1878.

Fr. Böß, Restaurateur.
Von heute an verkaufe ich, um mit meinem **Fruchtbrandwein** zu räumen, das Liter zu 54 S und bitte um genicigte Abnahme.

Das deutsche Sprachbuch

I. & II.
für Volks-, Mittel- und Mädchenschulen von

H. Kühnle und G. Uß
versendet auf Wunsch gerne zur Ansicht die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Milchschweine

Samstag den 16. März verkauft 10 Stück sehr schöne halb englische



Gutekunst, Restaurateur.

Schultabellen & Schulgeld-Einzugsregister

auf Lager in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Dr. Albers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothenen Düten à 50 S — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein und die Mosel**“ befindet — stets zu haben bei

G. W. Zaiser.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Neues Recht in Württemberg, in Verbindung mit besonders praktischen Theilen des älteren Rechts zur Orientirung für Nichtrechtsgelehrte im Auszug dargestellt von Friedrich Payer, Rechtsanwält in Stuttgart. Preis 3 A.

Fürst Bismarck. Eine Lebensbeschreibung bearbeitet von Dr. Wilhelm Orlich Preis 60 S.

Frucht-Preise.
Tübingen, den 8. März 1878.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Dintel	8 19	7 89	7 59
Haber	6 83	6 76	6 69